

„Made in America!“

Von Dr. S. Gerberd, Chicago.

Drei Worte sind's, die diesen so furchtbaren Weltkrieg verursacht haben. Sie heißen: „Made in Germany!“ — Heute geben es selbst die Briten mit eiserner Offenheit zu, daß die Deutschlands Handel und Industrie vernichten wollten. Das Märchen von der verletzten belgischen Neutralität, die überhaupt nie bestand die in Wahrheit nur ein „Scrap of Paper“ war, glaubt Niemand mehr Englands Sabotier und Eiferhahn auf den blühenden Handel Deutschlands und Englands Neid auf das ruhmvolle, den Weltmarkt erobernde „Made in Germany“ war die alleinige Triebfeder, die das gesammte Völkerverderb dieser unheiligen Allianz mit dem Ziele der Vernichtung Deutschlands in Bewegung setzte.

„Made in Germany!“ Diese drei Worte verurteilten den Krieg.

Aber die Ursache, daß dieser grausige Völkermord heute noch anhält?

Auch hier sind's drei Worte. Aber sie heißen: „Made in America!“

Unfähig bekämpfend für ein Volk das 1898 in „moralischer Empörung“ den spanischen General Weyler den „Butcher“ Weyler, aus Cuba verjagte und aus „reiner Humanität“ den Krieg mit Spanien für die Befreiung Cubas führte. Doch sie neigten die Philippinen aus „Humanität“ annektriert wurden, hat mit der „Morality“ weiter nichts zu tun. Unfähig bekämpfend für eine Regierung, die einen Suertza grimmig verfolgte und verjagte, weil er „viel leicht“ an der Ermordung seines Vorgängers Madero „müßig“ war. Unfähig bekämpfend für einen Präsidenten, in dessen Auftrag sein früherer Außenminister und Staatssekretär Venon dutzendweise Friedensverträge mit allerhand Nationen abschloß und Schwert in „Flugscharen“ verandeln wollte.

Heute nimmt man mit „Willingung“ der selben Regierung die Pferde und Eitel von dem Plage weg und läßt die armen Thiere in einem jämmerlichen Tod auf die Schlachtfelder Europas.

Heute sendet man den „Butcher“ Mittelmeer und seinen Raubgenossen unzählige Waffen und Munition — „Made in America!“

Und drüben auf den blutigen Feldern Europas reißt sich Grab an Grab, in denen die Opfer dieser amerikanischen „Neutralität“ ruhen, um am Tage des Gerichts als Ankläger gegen diese „Müßig-Neutralität“ aufzutreten. Diese Stimmen Grabes rufen: „Made in America!“

Amerikanischer Bürger! Wandel mit mir im Geiste durch die Städte und Dörfer Europas! Schau die Hunderttausende von trauernden Witwen in schwarzumfalten Gewändern an, höre das wimmernde Wehklagen der hilflosen Waisen, aller ihrer Ernährer, ihrer Gatten und Väter beraubt, und aus diesen herzergreifenden Klagen heraus klingt wie die Hofame des Gerichts in dein schauernd Ohr: Made in America! Unser ist die Schuld, daß dies Morden anhält! Wir liefern aus „Neutralität“ die Waffen, die Munition und — das Geld!

Bürger! Schert euch zusammen! Erhebt eure Stimmen gegen diesen schauerlichen Waffenhändler, der einer großen Nation so unwürdig ist!

Wer noch ein fühlendes Herz in seiner Brust trägt, wer helfen will, dessen Muthandel ein Ende zu machen, der verbinde sich mit uns zum gemeinsamen Handeln. Eine stätliche Schar amerikanischer Bürger hat sich zu der „American Embargo Conference“ zusammengeschlossen, um durch Stimmkarten in allen Staaten der Union unter allen Bürgern eine Abstimmung für Embargo vorzunehmen und so die wahre Meinung des amerikanischen Volkes unividerleglich schwarz auf weiß festzustellen. Nur so wird der Kongress für das Embargo gewonnen werden können. Die Geschäftsstelle des National-Comites der „American Embargo Conference“ in 139 N. Clark Str. Chicago, Ill., sendet jeden Kostenfrei und in beliebiger Zahl diese Stimmkarten sowie aufliegende Broschüren zu. In allen Städten und Dörfern des Landes sollten sich aufrichtige amerikanische Bürger zu Sub-Comites in Verbindung mit dem National-Comite zusammenschließen, um dies Werk wahrer Humanität und ehrlischer Neutralität durchzuführen. Dann muß der Frieden für die sich verblutenden Völker kommen. Und auf die Frage: Wer hat den Frieden gemacht? wird das amerikanische Volk in heiligem Stolz antworten dürfen:

„Made in America!“

England, der Hund seiner Verbündeten.

Mit stolzen Worten verkündete in den Augusttagen des letzten Jahres Sir Edward Grey im englischen Unterhause: „England führt diesen Krieg für die Freiheit der Völker, gegen ihre Knebelung durch den deutschen Militarismus.“

Wenn es heute noch Leute giebt, die an dieses Märchen glauben, so beweist das, daß sie derart verblendet sind, daß sie das nicht sehen wollen, was von Tag zu Tag mehr offenkundig wird. Was ist denn seit jenen schicksalsschweren Augusttagen aus der Freiheit der Völker unter Englands Herrenhand geworden?

Frankreich wollte bereits Frieden schließen und um ein Williges in nichts seinen Grenzen Ruhe und Wohlfahrt sichern, als der deutsche Sturm im August des Vorjahres bis vor Paris geblasen war. Es durfte nicht, England rief zur Londoner Konferenz und trieb zu dem Beschluß, den Krieg fortzusetzen bis zum gemeinsamen Frieden.

Nichts mochte es dabei. Seine Erde war gequält durch das defendende Meer, und seinen Krieg führten die Hilfsvölker, die Canadianer, die Indianer und Australier. Aber Alles gewann es, da es das sichere Unterliegen unter Deutschlands Seeresmacht von sich abwandte. Und Frankreich und Belgien mußten das Blut ihrer Landeskinde weiter opfern und ihres Landes Wohlfahrt auf Jahrzehnte hinaus zerrütten. Herrlich lebte es freich ab, englische Truppen französischem Befehl zu unterstellen. Englische Truppen durften nur Engländer gehorchen. Aber Frankreich mußte das Hinterland der englischen 30 Meilen-Front, vor Allen die Küste von Calais, englischer Verwaltung überantworten und seine Truppen englischer Inspektion unterwerfen.

Die unerhörten Unterthelle und Mißstände im Militärverfolgungs- und Sanitätswesen liehen die französische Kammer eine Verabingung der Unzulänglichkeiten in geheimer Sitzung wünschen. Aber England, das für die Freiheit der Völker kämpft, mochte energisch ab. Es mußte fürchten, daß sehr unliebame Enthüllungen über das bundesbrüderliche Verhalten der englischen Truppen in Frankreich und an den Dardanellen gemacht würden. Es wollte auch seine geringfügigen Werkzeuge, die Biviani und Millerand, schützen. Und die Kammer mußte schweigen.

Italien hat sich bis auf's Neueste gegen den Krieg mit der Türkei geräubt. Es mußte er würde ihm das stolze Libyen kosten. Doch England befohl und Italien mußte dem Sultan den Frieden kündigen. England gewann eine neue Seemacht zur Durchführung seines Dardanellen-Projektes. Italien aber verlor tatsächlich sein Libyen. Als es noch völligen Niackes seiner inneren Anleihe neuer Geldmittel zur Führung seines Krieges für Englands Weltmachstellung bedurfte, sagte ihm England den Vertrag wohl zu, aber nur um den Preis seiner Souveränität. Italiens Jollivien wurde englischer Kontrolle unterstellt, als stehes das Land auf der Stufe Periens und Chinas. Mit besonderem Stolz sah Italien auf seine Flotte, sie verfinbildlichte ihm seine große Hoffnung auf die Beherrschung des Mittelmeeres. England aber verlangte, daß die Flotte englischen Befehl unterstellt würde, da sie unter italienischem Kommando keine Gewähr für die Nichtigkeit böte.

Die Marine englischen Befehl unterstellt, das Land aber unter Englands Dardanellenpolitik gebeugt, das Jollivien dem englischen Beirat ausgeliefert, selbst damit auf die Stufe atlantischer Halbivilisation herabgedrückt. ... wahrlich, Italien hat den Segen der Freiheit unter Englands Schutz reichlich an sich erfahren.

Auch Ausland theilt das Schicksal der übrigen Verbündeten, auch Ausland froht England, indem es sich selbst zugrunde richtet. Sein militärisches Ansehen ist in den Abgrund gestürzt, politisch ist es hilflos und wirtschaftlich vernichtet. Auf Jahrzehnte hinaus wird es sich nicht von der Last seiner früheren und jetzt neu eingegangenen Milliarden-schulden befreien können.

Frankreichs Volkskraft ist verüßtet. Die Klagen um „den einzigen Sohn, der fiel“, zeigen uns, über wie viele Familien das Schicksal des Aussterbens mit diesem Kriege herein gebrochen ist. Dazu die Vernichtung des Volkes durch die auf seinem Boden monatelang haufenden halbwilligen Hilfsvölker. Seine Finanzkraft

ist gebrochen. Borden der stets zahlungsfähige Bankier des ewig geldbedürftigen Rußland, hat es jetzt selbst bei England um Geldhilfe nachsuchen müssen.

Vor Allen aber ist seine Stellung in der Reihe der meerberrschenden Völker durch die Bundesgenossenschaft mit England bis in die Tiefe erschüttert. Der famos Vertrag, der Frankreichs Flotte an das Mittelmeer band, Englands Marine aber den Atlantischen Ocean freigab, ward ihre Vernichtung. Frankreich wurde eine Mittelmeer-macht, eine Macht zweiten Ranges.

Und Italien? Da es sich um den Besitz von Libyen brachte, nachdem es vorher die Erde zum Dreieck gerührt hatte, ist es durch seine Jollivierung zu einer Macht dritten Ranges herabgesunken, völlig abhängig von Englands Gnaden, das von Suez bis Gibraltar, sein Lebensgebiet, das Mittelmeer beherrscht, eingeschränkt überall durch Spanien, Frankreich, Griechenland und die Türkei. Sollte ihm im Dreieck mit dem gesicherten Besitz Libyens und etwa den Gewinn von Malta eine ausschlaggebende Stellung im Mittelmeer gewinkt, so ist es jetzt, auch finanziell erschüttert, in Englands Diensten um Alles gekommen.

So streckt England seine Fingernägel über die Völker aus, sie an sich zu ziehen und sich an ihnen festzusetzen, daß sie ihm ihr Bestes geben müssen. So „befreit“ England die Welt vom Joche des Militarismus. ...

Waffenhändler behindert Frachtverkehr im Inland.

Aus Washington: Welche Ausdehnung der für die Allirten bestimmte Ausfuhrhandel in Waffen, Munition und Kriegsvorräthen in den Ver. Staaten annehmen hat, geht aus einem der Justizministeriums Handels-Commission übermittelten Bericht hervor, der feststellt, daß inländische Frachtgüter überall unterwegs auf den stillen Eisenbahnen liegen bleiben, da das rollende Material in erster Linie der Beförderung der Kriegsgüter dient. Der Mangel an Frachtwagen, über den man vor zwei Jahren klage führte, der aber jetzt der größtentheils bebogen wurde, kann natürlich an diesen militärischen Verhältnissen nicht allein schuldtragend sein. Den Mitgliedern der Justizministeriums Handels-Commission, zu deren Vorklären auch die Regierung des Verkehrs gehört, bereitet der Bericht allen Ansehen nach weitere keine Sorgen. Sie behaupten plötzlich, daß es ihnen an Mächtigkeitsgefühl fehlt, auf die Eisenbahnverwaltungen bezüglich der Beförderung inländischer Frachtgüter einen Druck auszuüben. Die Geschäftswelt wird sich eben zufrieden geben und warten müssen, bis die Geleise wieder frei sind. Wie lange diese Geduldprobe wohl dauern wird? Dies ist eine Frage, auf die der Kongress vielleicht erst Antwort zu geben vermag.

Ein großes New Yorker Blatt läßt sich aus London berichten, daß Spanien und Schweden einen Anstich an Deutschland erstlich in Etrogung ziehen. Die deutsche Diplomatie fängt an (den Allirten) nachzudenken zu werden!

In New York veranstalteten deutsche Frauen kürzlich eine Stimmrechtsparade, sahen wir in einem Laufblatt. Deutsche Frauen können kaum, aber vielleicht Arbeiter mit deutschen Namen.

Die Zehen pfeifen auf dem letzten Loch. Warte nur, warte nur, Johann, halbe pfeiffst du auch!

In Deutschland giebt es jetzt eiserne Hümpfennigüde. Sie nehmen Eisen und sind doch nicht blutarm.

Verstopfung verursacht die meisten Krankheitsbeschwerden.

Angeammelter Abfall in Euren 30 Fuß Eingeweiden verursacht Abförderung von Giften, trägt zur Herbeiführung von Fieberanfällen bei, stört die Verdauung. Sie stoßen Gas auf, fühlen aufgeschwollen, irritirt, fast krampfhaft. Daran trägt allein Ihr Zustand die Schuld. Verleitet diesen Giftstoff, indem Ihr ein oder zwei von Dr. King's „New Life Pills“ noch heute Abend nehmt. Am Morgen werdet Ihr im Leibe frei und leicht fühlen — und dankbar. Setzt Euch in den Besitz einer Original-Flasche, die 36 Pillen enthält, und zwar von Eucem Apotheker. 25c.

S. N. Wolbach & Sons, Grand Island, Nebr.

Nur was Sie für Ihr Geld erhalten, kommt in Betracht

Es ist eine Verschiedenheit in Läden wie in Mäusern. Die Aufrichtigkeit im Dienen — im Geben wirkliche Werthe — im Bestreben ihnen Zufriedenheit zu geben, in Uebereinstimmung betreffs ihren Wünschen — im Vollbringen jeder Versprechung, die wir je gemacht haben — ist dies der tonangebende und vornehmste Kleiderladen, dieser Umgebung geworden.

Sie erhalten hier, was Sie wünschen, ohne Bezahlung eines hohen Preises. Und, Sie können sich darauf verlassen, daß das, was Sie hier kaufen, recht sein wird. Denn hier wählen Sie von den besten Kleidern, die in Amerika gemacht werden.

Sept Guer Preis für einen Herbst-Auzug — \$7.50, \$10.00, \$12.50, \$14.50, \$17.50, \$20.00, \$22.50 und aufwärts bis zu \$35.00

Sie erhalten ausnahmsweise hohe Werthe für jedem hier verausgabten Dollar

Stetson-Güte



Manhattan-Senden



Benjamin Corbett Clothes

Stimmungswechsel in Washington.

Aus Washington: Die allgemeine Stimmung in Washington, die der deutschen Seite niemals freundlich geinnt war, neigt sich nach und nach der Ansicht zu, daß die Centralmächte praktisch den Krieg bereits gewonnen haben. Viele hohe Regierungsbeamte unterschreiben jetzt auch die Prognose, daß der Krieg im nächsten Frühjahr zum Ende kommen wird. Diese Beobachter stellen Vergleiche an mit der italienischen Unzufriedenheit der anderen Kriegführenden während der ganzen Zeit, und dem Geist, der im deutschen Volk und in deutschen Meer und Marine von Anfang bis zum heutigen Tage geherrscht hat. Alle Feinde Deutschlands wurden, wenn das angeht, die ganze Sache rückgängig machen und die Streitfragen den Diplomaten übergeben, um nicht vom Schwert und Kanonen abhängig zu sein. Die Volkserhebung in Petersburg und Moskau werden hier als ein Protest gegen die Fortsetzung des Krieges angesehen und nicht als einfache Arbeiterunruhen. Auch sind die Städte im Innern Rußlands überfüllt mit Millionen von Flüchtlingen, und es herrscht Mangel an Nahrungsmitteln, Unterkommen und Geld, und der Winter steht vor der Thür. Deshalb scheint es sicher, daß die Bedürfnisse nach vor dem Winter in sehr viel bestigerer Weise Frieden verlangt, als bisher. Auch in Italien, Frankreich und Großbritannien brodelte es, überall wird von Ministerkrise, Wechsel in den Befehlshaberstellen der Heere und in der Kriegspolitik gesprochen, und die Volkserhebungen sind mit den Ergebnissen im Feld und den Verhältnissen im Lande unzufrieden. Im französischen Abgeordnetenhause weicarten sich 125 Mitglieder, dem Ministerium ein Vertrauensvotum auszusprechen, und das hat hier einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Die größte Enttäuschung unter den Freunden der Allirten hat der gewaltige Durchbruchverluft in Frankreich und Belgien hervorgerufen, bei dem 80,000 Briten ihr Leben einbüßten und 150,000 Franzosen kampfunfähig gemacht wurden, und bei dem, trotzdem nahezu 3,000,000 Mann kämpften, doch nur, wie aus den Kriegskarten zu ersehen ist, ganz wenig an Boden gewonnen ist. Großbritannien sowie Frankreich haben alle Soldaten, die sie auf die Beine stellen konnten, ins Feld gestellt, sie waren vollst mit Waffen und Munition ausgerüstet

und hatten doch keinen Erfolg. Bulgarien, Rumänien und Griechenland, die Beobachter auf den Schlachtfeldern hatten, haben den Allirten weitere Enttäuschungen gebracht, und sie wußten, was sie thaten. Bulgarien hat sich ganz auf die Seite der Centralmächte gestellt, Rumänien hat seine Grenzen gegen Ausland verschlossen, und Griechenland protestirt gegen die Neutralitäts-Verlegungen Englands und Frankreichs. Alles dessen ist man sich jetzt in Washington wohl bewußt, und man sieht deutlich einen Zusammenbruch der Macht der Allirte voraus.

„The Fatherland“.

Eine Wochenchrift, welche in New York in englischer Sprache herausgegeben wird und den Weltkrieg in wahrheitsgetreuer Weise behandelt, sowie Abhandlungen bedeutender Männer bringt und Gerechtigkeit für Deutschland und Österreich verlangt, kam für \$2.00 das Jahr oder 5 Cents das einzelne Exemplar von New York bezogen, oder durch die „Anzeiger - Herald“ - Office besorgt werden.

Die Wilson'sche Administration braucht einen Zeitstetel und mit dem Stimmzettel muß er ihr am 2. November 1916 gegeben werden.

Electrification der amerikanischen Eisenbahnen.

In einer Ansprache, bei einem Festmahl, das den Mitgliedern des „American Institute of Electrical Engineers“ dieser Tage in St. Louis, Mo., gegeben wurde, wurde in Aussicht gestellt, daß alle Dampfmaschinen in den Ver. Staaten in den nächsten paar Jahren zum elektrischen Betrieb übergeben würden. Man wies an der Hand von Statistiken nach, daß die bisherigen Verluste amerikanischer Eisenbahngesellschaften mit dem elektrischen Betrieb das denkbar günstigste Resultat gezeigt und vor allen Dingen die Zahl der Vertriebsunfälle erheblich herabgesetzt haben.

STAUSS & GROTZKY DIE DEUTSCHEN BARBIERE Basement Roth-Gebäude Dritter u. Wheeler Str.

„Ein Weihnachts-Piano Club“



Tretet Gaston's Weihnachts-Piano-Club bei und erfrent Euch eines zu Weihnachten abzuliefernden Pianos. Wir haben das Problem gelöst. Kein Heim braucht ohne Piano zu sein

Wählen Sie Ihr Instrument jetzt und laßt es zu Weihnachten abliefern. Ihr Salon kann noch so klein sein, ein Piano ist Ihnen doch erreichbar. Sprecht heute vor und laßt uns Euch unser Plan mittheilen.

Gaston Music Co. Telephon 96. 103 Oestl. 3. Str.